



## Kabarett und Stottern

Michael Winkler, LV Sachsen, Tel.: 0351-8107099, e-Mail: [michael.winkler@gmx.net](mailto:michael.winkler@gmx.net)

*Das Thema des „Verunglimpfens des Stotterns“ in der Öffentlichkeit ist wohl schon so alt wie die Menschheit selbst. Ob in Werken von Isabel Allende oder im Film „Das kleine Arschloch“ trifft man ab und zu auf das verbreitete Vorurteil, dass Stottern stark mit geistiger Dummheit oder sonstigen Neurosen korreliert. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ heißt es und so mancher Stotternde, weiß ein Lied davon zu singen. Andererseits neigen aber Betroffene mitunter auch dazu, übertrieben zu reagieren. Beim Thema „Witze über Stotterer“ dürften die Meinungen wohl sehr weit auseinander gehen.*

Was die Öffentlichkeit betrifft, herrscht beim Thema „Stottern“ nach wie vor ein starker Aufklärungsbedarf. Die wenigstens Menschen wissen etwas über das Stottern, geschweige denn über mögliche psychische Auswirkungen von Stotterer-Witzen auf Betroffene. Gerade die Spaßgesellschaft der 90er Jahre und die damit begonnene Comedy-Welle machte vor keinem Thema und keiner Bevölkerungsgruppe halt. Was nicht heißen soll, dass es nicht schon vorher genügend Witze über Stotternde gab. „Erlaubt ist, was gefällt.“ und wenn das Witze über Randgruppen sind, dann ist das auch gut - solange man damit Geld verdienen kann. Zum einen rückte dies die angesprochene Randgruppe zwar etwas in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, aber es war wohl häufig kaum zu vermeiden, dass dies mitunter in einem falschen Licht geschah.

Mit Interesse verfolgte ich u.a. die Absetzung der Sendung mit „Stotterman“ auf Radio Project 89,0 digital Anfang 2002, die vor allem auf Initiative der Mitglieder der BVSS-Mailing-Liste zustande kam. Dass der eigene Umgang mit dem Stottern immer wieder zentraler Punkt einer Diskussion ist, zeigte mir auch der Meinungsaustausch zum Telekom-Weihnachts-Werbepot „Ho-Ho-Hol's Dir!“, der im November 2002 durch die Mailing-Liste lief. Verunglimpfung, Missverständnis oder harmloser Gag - egal, wie es der Einzelne empfindet, wichtig ist der Dialog der Stotternden miteinander (und noch günstiger: der Dialog mit den Nichtstotternden).

Nun, es würde diesen Kieselstein-Artikel wahrscheinlich nicht geben, wenn mir nicht persönlich ein ähnliches Erlebnis passiert wäre:

Anfang November 2002 begab ich mich zu einem der 14tägigen Treffen der Dresdner Selbsthilfegruppe unter Leitung von Gert Gallmann. Gert, selbst seit Ende Oktober 2002 auch Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes, zeigte uns einige Artikel aus der „Sächsischen Zeitung“ (SZ), die auf ein Kabarettstück der sächsischen Mundart, welches in der Bierbrauereistadt Radeberg aufgeführt werden sollte, aufmerksam machten. Zuppferd des Stückes „Der Wetterhahn“ war Sachsens Blödelbarde Thomas Böttcher, der jahrelang auf Radio PSR (Privates Sächsische Radio) für Stimmung sorgte. Unter der Überschrift „Und Böttcher stottert ...“ pries die SZ (19.10.2002) das Stück als „Mundart-Theater in sächsischer Sprache“ in der „Welt erstem Biertheater“ an, in der Böttcher „so eine Art Dorf-Trottel“ spielt. Gert schrieb einen Leserbrief an den Verfasser des Artikels in der SZ und wollte sich ob des Inhaltes des Stückes im Bezug auf die Darstellung des Stotterns informieren. Nach einem weiteren Artikel (01.11.2002), in dem Böttcher versicherte „Es geht uns überhaupt nicht darum, auf Kosten von Stotterern Lacher zu erzeugen, niemand soll hier verspottet werden!“ und Herrn Gallmann sogar persönlich dazu einlud, sich das Stück doch einmal anzuschauen, „schaffte“ es Gert am 05.11.2002 sogar auf Seite 1 der Sächsischen Zeitung. Ein anderer Journalist schlug diesmal aber weniger versöhnliche Töne an, was wohl dem Umstand der Titelseite und der verstärkten (reißerischen) Medienpräsenz der unmittelbar bevorstehenden Premiere zuzuschreiben war.

Wie dem auch sei, die Meinungen in der Selbsthilfegruppe an diesem Abend waren gespalten, was mich zum Vorschlag „Fahren wir doch hin und schauen uns die Sache einfach mal an.“ veranlasste. Es hatte sich herausgestellt, dass es sich bei der Premiere des Stückes um eine geschlossene Veranstaltung handelte, zu der hauptsächlich Politprominenz und Flutopfer aus Dresden und Umgebung eingeladen worden waren. Unsere Chancen sahen also schlecht aus, da Gert bereits vorher vom Veranstalter „Artpromotion“ mitgeteilt wurde, dass es sich um eine geschlossene Veranstaltung handeln würde.

Nichtsdestotrotz, machten sich Gert und ich am 08.11.2002 auf den 30km-Weg zum Kaiserhof in Radeberg. Wir waren pünktlich vor Ort und betraten die Wirtsstube, die zum Veranstaltungssaal führte. Gert ging vornweg und plötzlich passierten wir einen Tisch, an der uns eine irgendwie bekannte Person saß – Herr Böttcher persönlich; bei einem Bier im Kreise seiner Bekannten und Verwandten, kurz vor der Premiere. Auch er hatte Gert bemerkt, ohne dass sich beide vorher jemals gesehen hatten. Im nächsten Augenblick waren beide

bereits im Gespräch. Herr Böttcher zeigte sich begeistert von der Idee, sich das Stück doch mal live anzuschauen und stellte auch gleich mal seine Rolle vor: „gewitzter Bauer, immer tolle, verschrobene Ideen .. und er stottert eben ... aber er sei absolut nicht dumm ...“. Er führte uns dann in den riesigen Veranstaltungssaal, der mich etwas an die Faschingsveranstaltungen im Fernsehen oder an die Atmosphäre beim Münchner Oktoberfest erinnerte. Dort trafen wir dann auch (unglücklicherweise?) den Manager von „Artpromotion“. Dieser ließ sich ungefähr 10 Sekunden Zeit, um uns mitzuteilen, dass wir hier nichts verloren hätten, er uns bereits mitgeteilt hätte, dass die Veranstaltung geschlossen sei und wir doch jetzt bitte wieder gehen sollten. Da standen wir postwendend wieder vor der Tür. Allerdings war uns beiden klar, dass wir keine 30 km von Dresden nach Radeberg gefahren waren, um uns so einfach wieder abwimmeln zu lassen. Wir trafen noch einmal auf Herrn Böttcher, der uns versicherte „das zu regeln“. Auch er kam wieder und zuckte nur mit den Schultern „Nichts zu machen, tut mir leid.“ Ein erneutes Gespräch, diesmal mit dem zweiten Manager von „Artpromotion“ mit dem Hinweis, dass Herr Böttcher uns sogar öffentlich in der SZ eingeladen hatte, veranlasste den Manager nur zu einem „Herr Böttcher ist nur Schauspieler, der hat hier gar nichts zu sagen.“

Wir waren kurz vorm Aufgeben, entschlossen uns dann aber, an der Kasse zu warten, an der die geladenen Gäste vorbei mussten. Wir fuhren weiterhin die offizielle Schiene (was vielleicht ungünstig zum Erreichen des Veranstaltungssaales war, aber gut für die Öffentlichkeitsarbeit) und stellten uns als Mitglieder der Dresdner Stottererselbsthilfegruppe vor, die eine „offizielle“ Einladung von Herrn Böttcher persönlich hatten. Nach etwa einer halben Stunde, gab uns eine der Empfangsdamen (wie sich später herausstellen sollte, war es die Geschäftsführerin des Kaiserhofes Frau Zischner) zwei Karten. Wir hatten es geschafft - trotz dreimaligen Zurückweisens! „Siegesicher“ gingen Gert und ich wieder zum Veranstaltungssaal. Als wir uns unsere Plätze zeigen ließen, stand einer der beiden „Artpromotion“-Manager wieder vor uns und fragte nach den Eintrittskarten. Mit den Worten „Das sind Karten für die Leute von der Presse.“ nahm er sie uns wieder aus den Händen und bat uns zu gehen. Auch der anschließende fünfminütige Dialog, in dem wir noch einmal darauf hinwiesen, dass mehr als 20 Plätze frei wären, wir wirklich nur das Stück sehen, keinerlei sonstige Vergünstigungen (Freibier, freies Essen) in Anspruch nehmen und für die Freikarten (à 14,50 €) sogar bezahlen wollten, brachte uns kein Stück weiter. Selbst der Hinweis darauf, dass er durch ein entgegenkommendes Verhalten etwas für das gute Verhältnis zur Dresdner Stottererselbsthilfegruppe hätte tun können, brachte ihn keinen Zentimeter von seiner Position ab. Er bestand weiterhin darauf, dass dies eine geschlossene Veranstaltung sei und wir deshalb nicht reinkommen würden. Schließlich bot er uns an, vier Karten für eine der nächsten Veranstaltungen zu schicken. Wir wussten, dass das Stück laut Presseberichten das restliche Jahr ausverkauft sein sollte. Jedoch gab es auch nie eine offizielle Verlautbarung, dass diese heutige Veranstaltung geschlossen sein sollte. Ich traute der Sache nicht, aber was blieb uns anderes übrig? Hätten wir den Saal vielleicht stürmen sollen?!? Etwas enttäuscht über die unglücklich knappe Niederlage gingen wir zurück zur Kasse und unterhielten uns dort mit zwei Mitarbeiterinnen des Kaiserhofes, die das ganze Gezeter seitens der Firma „Artpromotion“ auch nicht so recht verstehen konnten. Diese versuchten dann den Manager des Kaiserhofes einzuschalten, aber irgendwo zwischen Kasse und Veranstaltungssaal gingen dann jegliche Aktionen sicherlich ihre eigenen Wege. Es war einfach nichts mehr zu machen. Also verließen wir Radeberg nach 1½ Stunde wieder Richtung Dresden.



**Die Bierhähne**

Gert fuhr die Woche darauf in den wohl verdienten Jahresurlaub, die Vorweihnachtszeit sorgte für den alljährlichen Stress und auch von Seiten des „Kaiserhofes“ ward nie wieder etwas gehört. Bisher hatten wir also leider noch keine Gelegenheit, uns das Stück persönlich anzuschauen, was aber 2003 nachgeholt werden soll. Wie dem auch sei, ein positiver Aspekt dieser Spontanaktion war auf jeden Fall das Aufmerksammachen auf das Stottern in der Öffentlichkeit. Viele, die uns an diesem Abend gesehen hatten, wussten vielleicht gar nicht, dass es solch eine Vereinigung gibt. Und auch Sachsenradioprominenz weiß nun, dass man das Stottern von zwei Seiten betrachten sollte. Natürlich blieb das hartnäckige Verhalten der Firma „Artpromotion“ als etwas bitterer Nachgeschmack hängen, doch es war anzunehmen, dass sie evtl. Zwischenrufe oder sonstige Störungen bei der (vor Politprominenz stattfindenden) Premierenveranstaltung befürchteten. An unserem Outfit kann es jedenfalls nicht gelegen haben, denn wir kamen beide „schneike“ in Anzug und Schlips. Nun, vielleicht war es ja auch unsere Körpergröße (Gert 1,99m, ich 1,92 m), die die beiden Artpromotion-Manager (beide 1,70-1,75 m) etwas auf Konfrontation blieben ließ. Naja, Spaß beiseite .. alles in allem, hat mir dieses

Erlebnis gezeigt, dass es äußerst wichtig ist, die Botschaft als Stotterer an die Außenwelt weiterzugeben. Denn zu uns wird keiner von selbst kommen.

Dass in den Zeitungsartikeln, die nach der Premiere in der SZ erschienen (09., 11.11.2002), mit keiner Silbe mehr das Wort Stottern erwähnt wurde, kann wohl als Erfolg für unsere Spontanaktion gewertet werden und vielleicht auch als Anregung für andere Betroffene dienen, offen mit ihrer Schwäche (die auch eine Stärke sein kann) in der Öffentlichkeit umzugehen. Egal, ob dieses Kabarettstück nun Stotternde verunglimpfte oder nicht - Stotterer werden auch in Zukunft potenzielle Spottobjekte bleiben. In wie weit man sich davon angegriffen fühlt, hängt vom Einzelnen ab. Unsere Reaktionen sind von der Schwere unserer Sprachschwierigkeit, von der Tagesstimmung und natürlich vom jeweiligen Auslöser abhängig. Aber eines sollte uns gemeinsam am Herzen liegen: Das Stottern in die Öffentlichkeit zu bringen – Menschen darüber aufzuklären und zu informieren. Dies bringt nicht nur uns im Umgang mit dem eigenen Stottern vorwärts, sondern auch die restlichen 99 % der Bevölkerung - die Nichtstotternden. Denn unter ihnen müssen wir uns selbstbewusst darstellen und letztlich auch behaupten – ob wir das nun wollen oder nicht.

*Internet-Quellen:*      [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=146812](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=146812) (13.09.2002)  
                                 [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=152597](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=152597) (19.10.2002)  
                                 [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=154870](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=154870) (01.11.2002)  
                                 [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=155333](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=155333) (05.11.2002)  
                                 [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=156251](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=156251) (09.11.2002)  
                                 [www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=156426](http://www.sz-online.de/news/artikel.asp?id=156426) (11.11.2002)

*Foto „Die Bierhähne“*      [www.biertheater.de/bierhaehne.php](http://www.biertheater.de/bierhaehne.php)